Arch. Moll. | Band 88 | Nummer 4/6 | Seite 167-170 | Frankfurt am Main, 21. 12. 1959

Ist *Nesovitrea (Perpolita) petronella* (L. PFEIFFER) eine Art?

Von WALTER KLEMM, Wien.

Während in der Literatur vor der Jahrhundertwende die Beurteilung von *petronella* als Art, Unterart oder Form noch recht schwankend war, scheint sich später die Ansicht gefestigt zu haben, in *petronella* eine eigene Art zu sehen. KREGLINGER (1870) z. B. führt sie als Art an, GREDLER (1879) als Form von *radiatula,* CLESSIN (1884) als Varietät derselben und hält daran auch (1887) fest. Bei WESTERLUND (1886) hingegen ist sie wieder Art, während GEYER (1896) bei *radiatula* nur in kleinem Druck vermerkt: „Gehäuse der grünlich glashellen Form führen den Namen *H. petronella* CHARPENTIER." Später aber (1909 u. 1927) nimmt er *petronella* als vollwertige Art auf. Dasselbe taten auch z. B. FAVRE (1927), GERMAIN (1930), EHRMANN (1933), der allerdings das strittige Verhältnis zur *radiatula* betont, JAECKEL (1934), SCHLESCH (1942), LICHAREV & RAMMELMEYER (1952), welche auch gute Abbildungen beider Arten bringen, LOZEK (1956), der ebenfalls beide Arten abgebildet hat.

Nun ist jedoch neuerdings FORCART (1957) zu der Auffassung gelangt, daß *petronella* nur eine Gehäuse-Färbungsvariante von *hammonis* (STRÖM) darstelle. Damit aber ist die Frage, wer nun recht hat, neu aufgelebt. Das Urteil FORCART's erschien mir deshalb verwunderlich, weil ich bei eigenen Aufsammlungen, nach der Formverschiedenheit des Gehäuses gegenüber *hammonis,* keine Bedenken hatte, *petronella* (L. PFEIFFER) als Art anzusprechen. Ich sah also mein — allerdings beschränktes — Material durch und kam dabei zu Überlegungen, die ich hier wiedergeben will, um die Aufmerksamkeit auf diese Frage zu lenken und weitere Untersuchungen anzuregen, zu denen ich mich nicht berufen fühle und zu denen auch ein weit größeres Material zur Verfügung stehen muß.

Bei der kritischen Sichtung meines Materiales mußte ich zunächst feststellen, daß wirklich in den meisten Fällen *petronella* nach Gehäusemerkmalen nicht klar von *hammonis* zu trennen war. Bei der immerhin vorhandenen Variabilität der Gehäuse-Wölbung ergab sich schließlich tatsächlich, daß im Sinne FORCART's ein Unterschied lediglich in der Färbung bestand. Das wurde aber sofort anders, als ich zu Belegen aus der hochalpinen Region kam. Hier wurde der Unterschied so augenfällig, daß ich nicht daran zweifeln konnte, jetzt erst die richtige *petronella* vor mir zu haben. Derart helle und glasklare Gehäuse, die übrigens außerordentlich an Vitriniden erinnern, lagen mir von keinem Fundorte aus niederen Lagen vor.

EHRMANN und andere haben *hammonis* und *petronella* ausführlich beschrieben und die Unterschiede zwischen beiden deutlich dargelegt. Ich kann dem hinzufügen, daß der engere Nabel der *petronella* durch die stärkere Rundung der Unterseite des letzten Umganges bedingt ist, der viel steiler in den Nabel abfällt, während dies bei *hammonis* mehr verflacht der Fall ist, wodurch bei dieser

der Nabel größer erscheint. Ein sehr auffallendes Unterscheidungsmerkmal aber ist die Streifung. Die Streifen stehen bei *petronella* viel weiter auseinander als bei *hammonis*, insbesondere auch auf den inneren Umgängen. Während es bei dieser richtige Radialstreifen sind, die also im Ganzen gesehen vom Mittelpunkt zum Umfang gerichtet sind, sohin an der Naht enge stehen und über die Windung gleichmäßig breiter werden, verlaufen sie bei *petronella* mehr oder weniger parallel. Sie sind demnach an der Naht etwa gleich weit von einander entfernt, wie auf dem Umgange selbst.

Meine Untersuchungen zeigten mir also, daß es einerseits im gesamten Verbreitungsgebiete der *hammonis* eine Färbungsvariante gibt, daß andererseits die von CHARPENTIER bzw. L. PFEIFFER beschriebene *petronella* sich von dieser wesentlich unterscheidet. Da ich aber diese „echte" *petronella* nur in der hochalpinen Zone nachweisen konnte, glaube ich, diesen Umstand als Ursache für die bestehende Unklarheit ihres Verhältnisses zu *hammonis* annehmen zu dürfen. Ich werde dabei durch folgende Literaturangaben zu *petronella* bestärkt:

L. PFEIFFER (1853) sagt bei der Erstbeschreibung: „Habitat in summis Alpibus Helvetiae rarissima." GERMAIN (1930) schreibt: „C'est une espèce montagnarde vivant dans les hautes vallées des Alpes (zone des gazons), au moins jusqu'a 2.000 m d'altitude et souvent au voisinage des glaciers Rare." MERMOD (1930) führt zwar *petronella* als Varietät von *radiatula* an, nennt aber eine Reihe von Fundorten, die alle zwischen 1000 und 3500 m liegen, vornehmlich um 2000 m und darüber. Wenn ich selbst in den österreichischen Alpen diese Form nur in Höhenlagen um 2000 m feststellen konnte, dann muß ich als erwiesen annehmen, daß CHARPENTIER mit seiner *petronella* eine hochalpine Art gemeint und L. PFEIFFER sie auch ausdrücklich als solche beschrieben hat. Wenn weiters L. PFEIFFER die Art als rarissima bezeichnet, GERMAIN noch rund 80 Jahre später als rare, obwohl er *hammonis* als in ganz Frankreich verbreitet angibt, dann kann die, nach zahlreichen Literaturangaben (die oben angeführten waren nur Beispiele und nur ein kleiner Teil), auf einmal in ganz Mitteleuropa verbreitete *„petronella"* — ob nun Art oder nicht — kaum dasselbe sein.

Auf diese Grundannahme gestützt erscheint mir der Versuch nicht schwer, die Verwirrung in der Literatur zu erklären. Sie begann, als die gegebene Beschreibung von *petronella* auch auf Färbungsvarianten der *hammonis* aus mittleren und tiefen Höhenlagen bezogen wurde. Bei der zweifellos großen Ähnlichkeit der beiden Formen ist dies durchaus erklärbar, solange nur die Beschreibung, aber keine Belege von beiden gleichzeitig vorlagen. Dies mag etwa bei CLESSIN der Fall gewesen sein. Wenn er keine hochalpinen Belege vor sich hatte, dann sind seine Ausführungen in seinen Faunen zutreffend, weil sie sich auf die Farbvarianten bezogen. EHRMANN hingegen hat selbst in den Hochalpen gesammelt, hatte also wohl Belege von dort, die es ihm ermöglichten, die *petronella* als Art zu beurteilen und aus eigener Anschauung treffend zu beschreiben, ohne frühere Beschreibungen heranziehen zu müssen. Die Verschiedenheit der Beurteilung in der Literatur hängt ja auch vielfach davon ab, wer von wem Unterlagen übernommen hat.

Ich glaube in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß uns für die Färbungsvariante der *hammonis* in *viridula* MENKE ein alter Name gegeben ist. Freilich ist diese von MENKE beschriebene Art auch nicht klar durch die Literatur ge-

gangen. Wir finden *viridula* teils als Form von *hammonis [radiatula]*, teils als solche von *Aegopinella pura* (ALDER), aber auch als Art. Schon L. PFEIFFER (1848) stellte sie als Synonym zu *pura*. GREDLER (1856) findet diese Varietät von *pura* „meist größer, kugeliger und enger genabelt" und ist „umsomehr geneigt, sie für eine eigene gute Art zu halten, da der bloße Blendling der *H. pura* nicht vom Art-Typus abweicht" (Ein klarer Hinweis auf *petronella*!) Die gute eigene Art wurde prompt von GREMBLICH (1879), GALLENSTEIN (1889), WIEDEMAYR (1900) übernommen. Auch andere, z. B. CLESSIN, stellen *viridula* zu *pura*. Später hat sich die Stellung von *viridula* als Form der *hammonis* gefestigt und erscheint meist dort genannt, wo *petronella* als Art angeführt wurde. Diese Unstetheit ist dadurch erklärlich, daß einerseits früher auf die charakteristische Mikroskulptur der *pura* zu wenig Gewicht gelegt wurde, anderseits bei *hammonis* die Radialstreifen mitunter stark verflachen, was solche Stücke bei hellerer Färbung der *pura* sehr ähnlich macht.

Ich sehe es demnach als gegeben an, daß wir es bei den meisten Literaturangaben von *hammonis [radiatula]* var. *petronella* mit der Färbungsvariante *viridula* MENKE zu tun haben. Ich finde einen Beweis dafür bei EDER (1914): „Bei Piotta konnte durchwegs nur die albine var. *petronella* CHARP., die namentlich von nordischen Fundorten gemeldet wird, gesammelt werden. Form-Modifikationen konnten hingegen nicht konstatiert werden." Es handelte sich offenbar um die Farbvariante, denn bei Vorliegen der *petronella* s. str. hätte ihm die stark abweichende Gehäuseform unbedingt auffallen müssen, zumal sein Nachsatz darauf hinweist, daß er seine Stücke auf Form-Modifikationen untersucht hat.

Die Bemerkung EDER's „ var. *petronella,* die namentlich von nordischen Fundstellen gemeldet wird . leitet über zu einer weiteren Überlegung, die mit der Frage der Artberechtigung verbunden ist. Ich fand nämlich, daß mir vorliegende Belege aus Lappland meinen hochalpinen Stücken weitgehend gleichen. Wenn demnach *petronella* auf den höchsten Alpen und im höchsten Norden Europas lebt, dann darf ich darauf hinweisen, daß wir in ihr wahrscheinlich eine weitere boreo-alpine Art vor uns haben. Dieser Annahme entspricht, was ØKLAND (1925) bei *Hyalinia radiatula* (ALDER) schreibt: „Var. *petronella* ist in den nördlichsten Teilen des europäischen Festlandes häufig und kommt auch in Sibirien vor. Schon in Dänemark ist sie selten, während sie in Mitteleuropa besonders in den höherliegenden Gebirgsgegenden lebt Die Höhengrenze der Art wird in Europa imer von dieser Varität gebildet."

Die Klarstellung der Artberechtigung von *Nesovitrea (Perpolita) petronella* (L. PFEIFFER), zu der ich anregen wollte, erweist sich nicht allein in systematischer Beziehung als wünschenswert, wobei es letzten Endes unerheblich ist, ob diese Form schließlich als Art, Unterart oder Farbvariante gewertet wird. Die Klärung gewinnt vielmehr darüber hinaus, falls *petronella* als Art erkannt wird, tiergeographische Bedeutung.

Schriften.

CLESSIN, S.: Deutsche Excursions-Mollusken-Fauna. Nürnberg 1884.
— — —: Die Molluskenfauna Österreich-Ungarns und der Schweiz. Nürnberg 1887.
EDER, E.: Zur Fauna der gehäusetragenden Landschnecken des Kantons Tessin. Basel 1914.

EHRMANN, P.: Mollusca, Weichtiere. In: Brohmer-Ehrmann-Ulmer, Die Tierwelt Mitteleuropas. 1, 1933.
FAVRE, J.: Les Mollusques du Bassin de Genève. Genève 1927.
FORCART, L.: Taxionomische Revision paläarktischer Zonitinae, I. — Arch. Moll., **86** (1957).
GALLLENSTEIN: H.: Beiträge zur Kenntnis der Conchylien Kärntens. — Jb. Nat. Hist. Mus. Kärnten, **20** (1889).
GERMAIN, L.: Mollusques terrestres et fluviatiles. Faune de France. Paris 1930.
GEYER, D.: Unsere Land- und Süßwasser-Mollusken. Stuttgart. 1. Aufl. 1896, 2. Aufl. 1909, 3. Aufl. 1927.
GREDLER, V.: Tirols Land und Süßwasser-Conchylien. I. Landconchylien. — Verh. Zool. Bot. Ges. Wien, **6** (1856).
— — —: Dritte Nachlese zu Tirols Land- und Süßwasser-Conchylien. — Nachr. Bl. dtsch. malak. Ges., 11 (1879).
GREMBLICH, J.: Die Conchylien Nordtirols. I. Landconchylien. — Progr. Gymn. Hall, 1889.
JAECKEL, S.: Beiträge zur Kenntnis der Molluskenfauna Tirols. I. Das Achenseegebiet. — Arch. Moll., 66 (1934).
KREGLINGER, C.: Systematisches Verzeichnis der in Deutschland lebenden Binnen-Mollusken. Wiesbaden 1870.
LICHAREV, I. M. & RAMMELMEYER, E. S.: Molluskenfauna der UdSSR. Akad. Moskau-Leningrad, **43** (1952).
LOZEK, V.: Klic ceskoslovensky de Mekkysu. Bratislava 1956.
MERMOD, G.: Gastéropodes. Genève 1930.
ØKLAND, F.: Die Verbreitung der Landgastropoden Norwegens. — Vid. Akad. Oslo, **8** (1925).
PFEIFFER, L.: Monographia Heliceorum viventum. Leipzig, **1** (1848); **3** (1853).
SCHLESCH, H.: Die Land- und Süßwassermollusken Lettlands. — Korr. Bl. Naturf. Riga, **64** (1942).
WESTERLUND, C. A.: Fauna der in der paläarktischen Region lebenden Binnenconchylien. Lund, **1** (1884).
WIEDEMAYR, L.: Beiträge zur Conchylienfauna Tirols. Die Conchylienfauna des Tales Kartitsch. — Z. Ferdinandeum Innsbruck, **3**/44 (1900).

*

Nach Abgabe des Manuskriptes kam mir eine neuere Arbeit zur Kenntnis: H. ANT, Landschnecken auf Korallenoolith der Nammer Klippen (Natur und Heimat, Münster, **18**; 1958). ANT führt dort *Aeg. petronella* ebenfalls als eigene Art an, weist auf das frühere Zusammenwerfen mit *Aeg. radiatula* hin und bezeichnet sie als boreo-alpin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Molluskenkunde

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: 88

Autor(en)/Author(s): Klemm Walter

Artikel/Article: Ist Nesovitrea (Perpolita) petronella (L. Pfeiffer) eine Art ? 167-170